

Citation style

Dienel, Hans-Liudger: review of: Dirk van Laak, Alles im Fluss. Die Lebensadern unserer Gesellschaft – Geschichte und Zukunft der Infrastruktur, Frankfurt am Main: S. Fischer, 2018, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 2020, 2, p. 291-292, DOI: 10.15463/rec.403625541

First published: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 2020, 2



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

VSWG 107, 2020/2, 291–292

Dirk van Laak

Alles im Fluss. Die Lebensadern unserer Gesellschaft

S. Fischer, Frankfurt 2018, 366 S. (7 Abb.), 26,00 €.

Seit den frühen 1990er Jahren hat der Zeithistoriker Dirk van Laak über die Wechselwirkungen von Infrastrukturen und gesellschaftlicher Entwicklung seit dem frühen 19. Jh. nachgedacht. Das Buchprojekt fasst diese vielfältigen Überlegungen zusammen und ist konsequenterweise von der Volkswagenstiftung als „Opus Magnum“ des Autors gefördert worden.

Dirk von Laak stellt zu Recht fest, dass Infrastrukturen in den letzten Jahrzehnten von einem eher randständig exotischen Thema in das Zentrum auch der politischen Geschichte gerückt sind. Infrastrukturen spielen nicht nur in der historischen Reflexion, sondern in der gesellschaftlichen Wahrnehmung insgesamt eine wichtigere Rolle als vor wenigen Jahrzehnten. Die Digitalisierung hat diese „Infrastrukturierung“ der Gesellschaft noch einmal verstärkt.

Angesichts der starken Zunahme an Publikationen geht es dem Autor weniger um die organisationale Dynamik und das technische Momentum großer technischer Systeme, wie sie etwa Alfred Chandler und Thomas Hughes am Beispiel der Eisenbahn und Elektrizitätswirtschaft im 19. und 20. Jh. wunderbar beschrieben haben. Das handelt van Laak souverän und schnell ab. Vielmehr fragt van Laak insbesondere nach der politischen, symbolischen und kulturellen Wirkung von Infrastrukturen in ihren Aufbauphasen, ihrem Betrieb und ihrer aufwändigen Erhaltung bzw. ihrem Altern. Diese Fragen sind relativ neu, und van Laak kann mit einer großen Anzahl von Deutungen und Ideen punkten.

Das Buch ist abgesehen von Ein- und Ausleitung in zwei Durchläufen strukturiert: einer kürzeren, eher chronologischen Schilderung der Abfolge von Infrastrukturprojekten von den Kanalbauten, über die Eisenbahn, den Straßenbau, die Elektrizität-, Gas- und Wasserwirtschaft, und einem längeren Durchlauf, der entlang von fünf Debatten strukturiert ist: der Kooperation von Staat und Wirtschaft (1), dem Prestige- und Symbolwert von Infrastrukturen (2), dem Betrieb und der Alterung (3), den Vulnerabilitäten (4) und der Perspektive und Beteiligung der Nutzer/innen (5).

Van Laak beschreibt die großen Hoffnungen und Visionen, die mit Infrastrukturprojekten verbunden waren, die Mobilisierung von Kräften um bestimmte infrastrukturelle Leitbilder, aber auch die Kraft, die aus dem bürgerschaftlichen Widerstand gegen solche Projekte erwuchs. Der Überblickscharakter des Buches verhindert dabei ein wenig die Zuspitzung auf eine Hauptthese, die wenn überhaupt in der zunehmenden Beteiligung der Nutzer/innen von Infrastrukturen in der strategischen Planung zu erkennen ist. Hier greift das Buch geschickt die aktuellen Debatten zu den Defiziten unseres politischen Steuerungssystems auf. Doch bevor das Buch eine klare These zur partizipativen Infrastrukturentwicklung entwickelt, zieht sich van Laak doch lieber auf eine deskriptive, historische Warte zurück.

Der Rezensent hätte sich manchmal eine noch kritischere Sicht auf staatliche Infrastrukturprojekte gewünscht. Der Infrastrukturausbau wird zum Teil unhinterfragt als sinnvoll und wichtig erzählt, während der Blick auf die oft überdimensionalen, gescheiterten oder nicht mehr sinnvoll finanzierbaren Infrastrukturen etwas kurz kommt. Besonders beeindruckend ist dagegen der souveräne regionale, ja kontinentale Vergleich. Aus den Vergleichen, wie im Prinzip ähnliche Aufgaben

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

der Infrastrukturpolitik regional ganz unterschiedlich definiert und gelöst wurden, entwickelt van Laak die Handlungsspielräume auch der zukünftigen Infrastrukturentwicklung. Das Buch ist wunderschön erzählt, man kann und darf springen. Dieser narrative Ansatz geht etwas zu Lasten der großen Überblicke, belohnt aber mit überraschenden Assoziationen und Vergleichen. Für die Geschichte und Zukunft der Infrastrukturen hat Dirk van Laak ein Referenzwerk geschrieben, dessen fünf Fragestellungen zur Infrastrukturentwicklung die zukünftige Debatte rahmen und begleiten werden.

HANS-LIUDGER DIENEL
Berlin

VSWG 107, 2020/2, 292–293

David Pretel

Institutionalising Patents in Nineteenth-Century Spain

(Palgrave Studies in Economic History), Palgrave Macmillan, Basingstoke 2018, 169 S. (6 Abb., 2 Tab.), 58,84 €.

Während der letzten Jahre kam es sukzessive zu einem Anstieg in der Patentforschung. Die Gründe hierfür sind zahlreich. Die Bedeutung wissensbasierter Wirtschaft spielt sicherlich ebenso eine Rolle wie die wachsende Verfügbarkeit quantitativer Daten. Monographien, die sich mit Patenten beschäftigen, neigten dabei bisher dazu, sich auf die „klassischen“ wirtschaftlichen Großmächte zu beschränken. Konkret betrifft das Deutschland und die USA, aber auch Frankreich und Großbritannien. Auch zur Schweiz wurde von Nicolas Chacherau (Lausanne) kürzlich eine Dissertation vorgelegt. Aus dieser Perspektive stellt das vorliegende Buch eine Ausnahme dar, und das ist eine seiner größten Stärken. Spanien war gerade kein Hochtechnologieland, vielmehr gehört es zur europäischen Peripherie. Wer in Bezug auf ein solches Land nach der Institutionalisierung von Patenten fragt, nimmt notwendigerweise eine Perspektive ein, bei der der Schutz der eigenen Innovationen nicht im Zentrum des Interesses steht.

Das Buch ist in sechs Kapitel unterteilt. Jedes davon hat eine eigene Zusammenfassung sowie einen Endnotenapparat und liest sich daher wie ein eigenständiger Artikel, auch wenn die Titel wenig intuitiv sind. Die Einleitung („Institutionalising Backwardness“) zum Thema des Buches stellt auch eine Hinführung zur Patentfrage in der Wirtschaftsgeschichte des 19. Jh.s dar. Der Leser lernt hier, dass Spanien Patente nicht dafür nutzte, eigene Innovationen zu schützen; sie sollten vielmehr umgekehrt die Grundlage dafür darstellen, Technologietransfers nach Spanien zu ermöglichen. Das ist insofern überraschend, als die Niederlande und auch die Schweiz sich lange gerade deshalb gegen Patente aussprachen, um überhaupt einen Technologietransfer in ihre Länder zu ermöglichen. Im zweiten Kapitel („Making the System“) wird der rechtshistorische Werdegang des spanischen Patentrechts beschrieben. Kapitel 3 („Organising the System“) erläutert die spezifische Ausprägung der Patentgesetze in der Praxis.

Die zweite Hälfte des Buches widmet sich der internationalen Wirkung des spanischen Patentregimes. Kapitel 4 („The International Dimension“) thematisiert in diesem Zusammenhang die Partizipation Spaniens in internationalen Verträgen – Spanien partizipierte 1883 an der Gründung

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020